

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 84 (1980)  
**Heft:** 10-11

**Artikel:** Zu diesem Heft  
**Autor:** Kull-Schlappner, Rosmarie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-317985>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zu diesem Heft

Die Geschichte des Theaters auf ein paar Seiten auszuloten, ist ein müssiges Unterfangen. Trotzdem ein paar Gedanken dazu: Das Theater ist religiösen Ursprungs. Denken wir nur an die Mysterienspiele zu allen Zeiten und in allen Kulturen. Der Mensch hat stets versucht, durch Mimik, Masken, Bewegung und durch das Wort seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Der Schauspieler identifiziert sich mit seiner Rolle, er «schlüpft» gleichsam in sie hinein. Echtes Theater ist unvergänglich wie jede wahre Kunst. Nicht umsonst nahm Terpsichore unter den Musen eine besondere Stellung ein. Ihr dienten u. a. Sophokles und die Dramatikerin Lysistrata, die schon in der Antike die Frauenfrage aufgegriffen hat.

Wer nennt all die Namen grosser Dramatiker, «Theatermacher» und Interpreten in allen Sparten des Faches! Von Shakespeare, Schiller, Goethe, Hofmannsthal bis hin zu Dürrenmatt? Wir wissen auch um die Posse im Mittelalter, dem Gegenstück zum Pathos im Schauspiel, wir erinnern an Aufführungen, die sich mit der Passion Christi befassen. Wir denken an absurdes und modernes Theater ohne grosse Ausstattung. Nicht vergessen sei aber auch das «Heimattheater», das – wenn es echt ist – Aussagekraft hat und der Mundart dient. Es gibt Liebhaberbühnen und Laienspiele, die den Menschen, der keine berufliche Ausbildung für die «Bretter, die die Welt bedeuten», erfahren durfte, mit hineinnehmen in das Geschehen auf der Bühne. Sind wir uns auch des Wertes des Theaterspielens als Lebenshilfe bewusst, wenn wir an «Rollenspiele» in Schulen oder Kliniken denken? Was vermag doch das Spiel in Gruppen, mit dem «Kasperli», auf der Strasse! Besondere Bedeutung kommt dem Theater in der Schule zu, denn das Spiel entlockt den Kindern eigene Gedanken, ruft «Verschlossene», Gehemmte auf die Bühne, diszipliniert Lebhaftige, weckt Phantasie, ordnet ein Geschehen, pflegt die Sprache, umfasst den ganzen Schüler.

Was will das Theater eigentlich? Es hat viele Funktionen! Es will unterhalten, erheitern, ermahnen, schockieren – auch politisch – und vor allem erziehen. Es braucht im Theater stets ein Gegenüber, das sich mit dem Schauspieler und dem Autor mitfreut, mitleidet, mit ihnen denkt, fühlt. Die Formen des Theaters sind vielfältig. Es gibt die Beschränkung auf stumme Gebärde (Pantomime), die Stimme (Hörspiel) und die Darbietung, die alles umfasst: Wort, Musik, Geste, Kostüm, Bühnenbild.

In diesen Wochen rüsten sich überall Schüler für Krippenspiele. Immer noch vermögen diese – traditionelle und moderne – unsere Kinder zu packen, eben weil die Schüler in ihre Rolle «hineinschlüpfen». Ich erinnere mich gern an Weihnachtsspiele in meiner Jugend. Die Maria durfte ich zwar nie «sein», weil ich wohl zuwenig «brav» gewesen bin; aber mit Begeisterung spielte ich Engel, denn die hatten ja Flügel – und Gabriel, der Himmelsbote, schien mir viel interessanter als die passive Mutter. – Wir legen Ihnen mit diesem Heft ein in einer bernischen Landschule entstandenes Theaterstück und ein Krippenspiel, von Schülern selbst erfunden, nebst Gedanken zum Theater vor, was Sie, liebe Kolleginnen, in weihnachtlicher Zeit zu eigenem Tun inspirieren soll.

*RosmarieKull-Schlappner*